

Gerhard Tersteegen

– Was aus der Stille wachsen kann –

Lebensbild eines evangelischen Heiligen¹

Inhalt

Einstieg	2
Einführung	3
Sein Lebenslauf	3
Erste Jahre	3
Stille Jahre	5
Öffentliche Wirksamkeit.....	8
Tersteegen als Seelsorger	13
Tersteegen als Schriftsteller.....	15
Tersteegen als ärztlicher Fürsorger.....	16
Tersteegens weite Wirksamkeit	17
Sein Tod.....	17
Tersteegens Geheimnis: Leben in der Gegenwart Gottes	18
Impulse aus Tersteegens Seelsorge und Theologie	19
Die Übung der liebevollen Gegenwart Gottes.....	19
Die dreifache Gegenwart Gottes	20
Besondere Heimsuchungen Gottes	20
Aus der Kirche austreten oder nicht?	22
Drei Geburtstage.....	24
Haltung zum Tod.....	25
Gerhard Tersteegen – damals und heute	26
Anhänge	27
Lieder	27
Zitate	29
Literatur.....	31

¹ Die vorliegende Darstellung ist die Aufarbeitung eines alten Konzeptes. Darin waren nicht alle Zitate nachgewiesen. Das konnte ich jetzt nur zum Teil nachholen. Nicht nachgewiesene Zitate finden sich irgendwo in der angegebenen Literatur. Wo Seitenzahlen in den Zitatnachweisen **fett gedruckt** sind, lohnt es sich sehr, diese nachzulesen!

Einstieg

1.

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2.

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen.
Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre.
Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringe unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden;
da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigentum ergeben.
Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen.
Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen.
Lass mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allem.

5.

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder, ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6.

Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens, dass ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit;
lass mein Herz überwärts wie ein' Adler schweben und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden;
komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.²

- Wenn wir nur dieses Lied von Gerhard Tersteegen hätten:
Was könnten wir aus diesem Text über sein Leben entnehmen?
Was kann man diesem Lied abspüren?

² EG 165. Das Lied könnte am Anfang gesungen werden. Zu empfehlen wäre zumindest bei der 1. Strophe, nach den Sinnabschnitten eine Pause von derselben Länge einzubauen, wo die Aussage noch einmal nachklingen kann. Sehr schön singt es auf diese Weise Stephanie Heinen auf ihrem Album „Dein Herz berühren“ 1999, Titel 8!

Einführung

Gerhard Tersteegen – ein Heiliger – „DER Heilige im Protestantismus“!
Sein Ziel, Seine Mitte: er wollte die größtmögliche Nähe Gottes erreichen.³

Man kann ihn geistesgeschichtlich eigentlich nicht einordnen.
Wie alle Heiligen steht er abseits jedes Zeitgeschehens
und ist ganz der Ewigkeit zugewandt.

Sein Leben darzustellen, sein Geheimnis zu enthüllen, ist einigermaßen schwierig.
In seinem Leben gab es keine dramatischen Elemente,
keine abenteuerliche Begebenheiten, alles Riesenhafte ist ihm fremd,
wir finden keine auffallenden Handlungen.
Er war alles andere als eine Kämpfernatur,
auch wenn er seine Meinung sehr energisch geltend machen konnte.
Aber er hatte keinen Kampfgeist wie Luther, den konnte er auch nicht haben:
Heilige kämpfen anders als die übrigen Menschen.
Gehässige Streitigkeiten kennen sie grundsätzlich nicht.
Ihre größte Wirkung liegt in ihrem bloßen Dasein.⁴

Tersteegens Leben vollzog sich beinahe lautlos.
Das meint nicht Idylle, aber über seinem Leben lag eine wunderbare Ruhe,
ohne dass es im Geringsten langweilig wirkt.

Es gibt kein einziges Bild von Tersteegen, er hat nie gestattet, dass ihn jemand malt.
Alle Porträts von ihm sind reine Phantasiegebilde.

Man weiß nur:

Er war von kränklicher Leibesbeschaffenheit, besaß eine hagere Gestalt mittlerer Größe
und ein edles, blasses Gesicht, sah oft aus wie ein Toter,
aber machte den Eindruck eines Heiligen.

Stets war er einfach, aber nie unordentlich gekleidet.

Wenn Menschen in Not zu ihm kamen, fühlten sie sich schon ermutigt und geehrt,
wenn sie ihn bloß sahen (oder lediglich an seinem Haus vorbeigingen.)

Er machte nicht viel Wesens um sich, sondern sagte zum Beispiel:

„*Ich bin des Vaters Kind, nicht sein geheimer Rat*“.⁵

Er wünschte „*von Herzen, dass der Name Gerhard Tersteegen von allen Menschen vergessen werde*“.⁶ Aber für uns ist es wohl doch wichtig, dass wir uns an ihn erinnern:

Sein Lebenslauf

Erste Jahre

1697 Gerhard Tersteegen wird am 25. Nov. geboren als 8. Kind einer frommen Kaufmannsfamilie und am 1. Dezember in der reformierten Kirche in Moers getauft (Rheinland, Nähe der Niederlande).

³ Nigg, Große Heilige, 357

⁴ Nigg, 400

⁵ Zitiert in Dietrich Meyer, (Hrsg.), Gerhard Tersteegen. Ich bete an die Macht der Liebe. Eine Auswahl aus seinen Werken, Gießen; Basel; Brunnen-Verlag 1997, S. 277 (Von der Wiederbringung aller Dinge).

⁶ Nigg, 359

Sein Vater starb, als er 6 Jahre alt war.

1703 Besuch der Lateinschule mit Unterricht in Latein Griechisch, Hebräisch und Französisch. Er verfasste als Schüler lateinische Verse und sprach außerdem Holländisch.

Ein Hochschulstudium war ihm wegen des frühzeitigen Todes seines Vaters nicht möglich.

1713 Nach Abschluss der Schule Kaufmannslehre in Mühlheim / Ruhr bei seinem Onkel (bis 1717).

Die 4 Jahre Ausbildung fielen ihm sehr schwer. Der Onkel hatte kein Verständnis für den jungen Mann, beschäftigte ihn vor allem damit, Fässer vom Hof zu rollen.

Gerhard Tersteegen las und betete viel und anhaltend, oft die ganze Nacht hindurch.

Dafür fand er wenig Verständnis, auch bei seiner Familie.

Er wurde nicht einmal eingeladen, als das Erbe seiner Mutter verteilt werden musste.

Zum Ärger der Verwandtschaft gab er seinen Anteil auch sofort an die Armen weiter.

Das Lesen eines Dankgebetes eines sterbenden Geistlichen macht einen ersten, tiefen geistlichen Eindruck auf Tersteegen.

Auf dem Weg zu einer Besorgung mitten im Wald wird er von einer heftigen Kolik befallen, glaubt, sterben zu müssen. Er gelobt, sich Gott ganz zu eigen zu geben, wenn ihm noch eine Frist geschenkt würde, die ihm zur Vorbereitung auf die Ewigkeit diene – und ist sofort seine Schmerzen los.⁷

1714 Er besucht die Versammlungen von Wilhelm Hoffmann in Mühlheim und wächst so immer tiefer hinein in das Göttliche.

Manche reden hier von seiner ersten Bekehrung 1717.

Aber er selber versteht das nicht so punktuell. Seine eigene geistliche Entwicklung erlebt er als ein immer tieferes Hineinwachsen in das Göttliche. Später sagt er:

„Man springt zu leichtsinnig drüber hin, wenn man mit der Bekehrung in etlichen Stunden oder Tagen völlig fertig sein will. Ich fürchte, dass dadurch viel unreifes und ungegründetes Werk gemacht wird. Die Bekehrung ist ein Werk des Geistes Gottes und nicht ein Werk menschlicher Überredung. Manche werden durch den Geist Gottes gerührt, es geht eine gewisse Buße und Veränderung bei ihnen vor,... Sieht man aber wohl zu, so wird man gewahr, dass die Sachen noch nicht tief genug gegangen sind... Diese... sogleich ihrer Seligkeit oder Gnadenstandes zu versichern oder wohl gar von aller Verpflichtung zur Verleugnung und wirksamen Treue loszusprechen, als ob dies nicht evangelisch sei, das heißt die Seelen verführen. Es sind Vorbereitungen, es sind Anfänge; aber der Geist Gottes muss noch nahe seine Hand ans Herz legen, um wahrhaftige Christen aus ihnen zu machen.“⁸

Man kann Zeit und Stunde nicht so genau feststellen... *„Solche Neuigkeiten sind durchgehend misslich und den Seelen schädlich, so entweder unnötige Mutlosigkeit oder Sicherheit oder Selbstgefallen wirken...“⁹*

1715: Konfirmation in der Kirche zu Moers (18 Jahre!)

Er gründet ein eigenes Geschäft in Mühlheim, verkauft Gemüse und Heringe,

fühlt sich darin aber nicht glücklich,

ständige Geschäftigkeit und Lärm war nichts für ihn,

empfand die „flatternden Kräfte“ als störend und Last.

⁷ Nigg, 365

⁸ Meyer, a.a.O., 232

⁹ ebd. 238, vgl. auch weiter S. 240-241!. Ebenso Nigg, 366

Stille Jahre

1719: Er gibt sein Geschäft auf, arbeitet als Leineweber, was ihm aber körperlich zu viel wird. Deshalb kauft er sich eine Maschine und betreibt ganz allein in der Stille das Handwerk der textilen Bandwirkerei. Er ist Seidenbandweber.

Von 5.00 Uhr früh bis 21.00 Uhr abends wirkt er seine seidenen Bänder.

Dabei ging er bewusst in die Einsamkeit und suchte die Verborgenheit.

Er kehrte sich von der Welt ab und wollte auf das lauschen, was Gott zu ihm sagte.

„Die Einsamkeit ist die Schule der Gottseligkeit.

Du bist berufen zum gemeinsamen Umgang mit Gott;

derhalben musst du allen unnötigen Umgang mit Menschen durchaus meiden.“

Er brach alle Beziehungen zur Umwelt ab, lebte jahrelang in völliger Abgeschlossenheit.

Nur ein kleines Mädchen half ihm beim Aufwickeln der Seide und brachte ihm Nahrung.

Er schränkte seine Lebensbedürfnisse auf das Allernotwendigste ein.

Armselige Kleidung genügt ihm, dazu etwas Mehl, Wasser und Milch als Nahrung.

In den ersten Jahren seines einsamen Lebens aß er nur 1x am Tag.

Tersteegen:

Nicht das Haben der Dinge, vielmehr das Verleugnen der Dinge bringt Ruhe!

Es ist eine Selbsttäuschung, wenn sich der Mensch gegen diese Einsicht sträubt, um in gieriger Besitzwut möglichst viel zusammenzuraffen.¹⁰

*„Man muss wie Pilger wandeln,
frei, bloß und wahrlich leer.
Viel Sammeln, halten, handeln,
macht unseren Gang nur schwer.
Wer will, der trag sich tot,
wir reisen abgeschieden,
mit wenigem zufrieden,
wir brauchen nur zur Not.*

Wer die Ruhe seiner Seele ernstlich sucht, der sucht sein Päcklein so klein zu machen, dass er nur eben als ein Pilger fortkommen kann.“¹¹

Er verschenkt von seinem Verdienst an arme Leute, was er nur entbehren kann.

STILLE: Das ist das Kennzeichen seiner ersten Lebensperiode.

Er liebte das äußere und das innere Schweigen.

Er war einer der stillsten Menschen, der je über diese Erde ging:

Einig im Raum der Stille kann sich das wahre Beten vollziehen.

Nur wenn der Mensch sich in die Stille des Herzens hinein begibt, wird er auch inwendig von Gott besucht.

Vor Gott schweigen, damit auch Gott reden kann.

„Beten ist, den allgegenwärtigen Gott ansehen und sich von ihm besehen lassen“.

¹⁰ Nigg, 367f.

¹¹ zitiert bei Nigg, 368

Sein ganzes Leben ist zu einem Gebet geworden,
denn er konnte sitzen, und wenn es sein musste, mit jemandem reden, in seinem Innern
aber war es ein immerwährendes Beugen und Anbeten. Am Schweigen erkannte er die,
welche Gott im Herzen tragen.

*„Ich kann nicht aussprechen, wie vergnügt ich da gewesen bin, als ich allein wohnte,
ich dachte oft, kein König in der Welt könnte so zufrieden leben, als ich damals lebte.“¹²*

Durch die Stille hat er gelernt, von anderen unabhängig zu sein,
auch in seiner Frömmigkeit.

Da Tersteegen äußeren Einflüssen immer weniger zugänglich war,
wurde sein Leben wie ein stiller, einsamer See,
in dessen Klarheit der Himmel sich widerspiegelt.

Aber die Einsamkeit brauchte auch schwere Anfechtungen.

Er fühlte sich von fremden Geistern angefallen hatte oft mit sich selbst zu ringen,
machte trübe Stunden und schwere geistliche Kämpfe durch.

Der Verzicht auf die Ehe fiel ihm nicht leicht.

Ebenso wurde ihm das Nachsinnen über die mancherlei Sekten der Christenheit
zu einer so schweren Versuchung, dass er fast zweifelte, ob es Gott überhaupt gibt.
Er erfuhr, dass des Menschen ärgster Feind in seinem Innern steckt.¹³

Manchmal war er längere Zeit krank, einmal lag er 12 Wochen hilflos im Bett,
ohne dass sich einer um ihn kümmerte, er aber dachte immer „es müsste so sein“.

„Hätten wir den Sinn der Heiligen, wir würden uns unserer Leiden erfreuen.“

Den anderen Menschen war sein Verhalten unverständlich, die eigene Verwandtschaft
hielt ihn für einen Narren, mit dem sie nichts mehr zu tun haben wollte.

5 Jahre war er so in der Stille.

Dann kam es zu einem Erlebnis, das als Markstein in seiner geistlichen Entwicklung gesehen
werden muss: Am Gründonnerstag schreibt er sich mit seinem Blut Christus, seinem
„Bräutigam“.¹⁴ Das war seine ganz persönliche Sache, über die er mit niemandem
sprach. Die Bluttinte darf nicht als überschwängliche Barockgebärde gesehen werden,
Tersteegen war von jeder religiösen Überschwänglichkeit frei.

Man sollte es einfach stehen lassen.

Nicht sein frommes Ich wurde ihm groß, sondern Gott mit seiner versöhnenden Gnade.

Er verstand in der Tiefe,

dass der gefallene Mensch sich nicht selber aufrichten kann,
aber Jesus ihn befreit und Gottes Liebe neues Leben schenkt.

Er fand im Herzen Ruhe, Frieden und Gewissheit.

Diese Verschreibung hat ihm auch die Zunge gelöst,
er dichtete daraufhin sein erstes Lied:

Wie bist du mir so innig gut,
mein Hoherpriester du!
Wie teuer und kräftig ist dein Blut!
Es bringt mich stets zur Ruh.

¹² Zitiert in Dorsch, 270

¹³ Nigg 370f

¹⁴ Näheres Siehe Meyer, a.a.O., S. 6-7, außerdem auch Scheffbuch, 161. In seinem Passionslied „Setze dich, mein Geist ein wenig, klingt diese geschriebene Übergabe an den Herrn Jesus in der 6. Strophe auf. (Dorsch, 271)

Wenn mein Gewissen zagen will
vor meiner Sündenschuld,
so macht dein Blut mich wieder still,
setzt mich bei Gott in Huld.

Es gibet dem bedrückten Sinn
Freimütigkeit zu Dir,
dass ich in dir zufrieden bin,
wie arm ich bin in mir.

Umsonst will ich auch lieben dich,
mein Gott, mein Trost, mein Teil,
ich will nicht denken mehr an mich,
in dir ist all mein Heil.¹⁵

Es war plötzlich über ihn gekommen, ohne dass er es gewollt hätte. Eingebung. Ähnlich ging es ihm mit anderen Gedichten: Sie sind nebenbei entstanden, er hat auch nicht tagelang daran gefeilt, was ihnen auch anzumerken ist, vieles ist vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen wertlos, er hat auch nie den Anspruch erhoben, ein großer Dichter zu sein. Daneben gibt es aber auch einige wunderschöne Gedichte. Zum Beispiel:

Allgenugsam Wesen, das ich hab erlesen mir zum höchsten Gut,
du vergnügst alleine völlig, innig, reine / Seele, Geist und Mut.
Wer dich hat, ist still und satt; wer dir kann im Geist anhangen,
darf nichts mehr verlangen.

Wem du dich gegeben, kann im Frieden leben, er hat, was er will;
wer im Herzensgrunde lebt mit dir im Bunde, liebet und ist still.
Bist du da und innig nah, muss das schönste bald erleichen
und das Beste weichen.

Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüter, Trost in aller Pein.
Was Geschöpfe haben, kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein.
Was ich mehr als dich begehrt, meine Freude in dir hindert,
meinen Frieden mindert.

Was genannt mag werden droben und auf Erden, alles reicht nicht zu.
Einer kann mir geben Freude, Ruh und Leben. Eins ist not, nur du!
Hab ich dich nur wesentlich, so mag Leib und Seel verschmachten,
ich wills doch nicht achten.

Komm, du selig Wesen, das ich mir erlesen, werd mir offenbar;
meinen Hunger stille, meine Seele fülle mit dir selber gar.
Bleib nur du mein Gut und Ruh, bis du wirst in jenem Leben
dich mir völlig geben.¹⁶

Wenn er auf das Thema "Stille" kommt, dann fallen die frommen Reimerein weg und seine Lyrik wird reine Anbetung.¹⁷

¹⁵ Scheffbuch, 162. Das vollständige Lied (14 Strophen) findet sich in Bister / Knieriem S. 225-227

¹⁶ Früher standen diese Strophen im Evangelischen Kirchengesangbuch – EKG 270 (Melodie: *Jesu, meine Freude*). Wahrscheinlich ist das dem heutigen Zeitgeist nicht mehr „zumutbar“. Alle Strophen finden sich in Bister / Knieriem S. 219f.

1.

Nun schläfet man;
 und wer nicht schlafen kann,
 der bete mit mir an
 den großen Namen,
 dem Tag und Nacht
 wird von der Himmelswacht
 Preis, Lob und Ehr gebracht:
 o Jesu, Amen.

2.

Weg, Phantasie!
 Mein Herr und Gott ist hie;
 du schläfst, mein Wächter, nie,
 dir will ich wachen.
 Ich liebe dich,
 ich geb zum Opfer mich
 und lasse ewiglich
 dich mit mir machen.

3.

Es leuchte dir
 der Himmelslichter Zier;
 ich sei dein Sternlein, hier
 und dort zu funkeln.
 Nun kehr ich ein,
 Herr, rede du allein
 beim tiefsten Stillesein
 zu mir im Dunkeln.¹⁸

111 Lieder hat er gedichtet, dazu noch viele Spruchverse.¹⁹

Öffentliche Wirksamkeit

Die Reihenfolge: erst Stille, dann Tätigkeit, ist wichtig!
 Sie ist eine unumgängliche Notwendigkeit!

„Unser Jesus hat dreißig Jahre geschwiegen und sich verborgen, damit er uns die Liebe zum Leben der wahren Abgeschiedenheit einflößen möchte, und im offenbaren Leben hat er kaum vier Jahre verbracht. Ach, ich denke öfters, könnten wir Erweckte nur ein Probejahr in stillem Sterben und Beten aushalten, eher wir uns hervortäten, so möchten unsere folgenden Wirksamkeiten noch ein wenig lauterer und dem Reich Gottes in und außer uns unschädlicher sein.“²⁰

Gerhard Tersteegen hat die Stille nie preis- oder aufgegeben, sie hat ihn weiter begleitet. Aber er entschloss sich, den Kindern seines Bruders Unterricht zu geben.

¹⁷ Nigg, 374

¹⁸ EG 480, Nigg 374f

¹⁹ Heiner, 219

²⁰ Nigg, 375

1725 nahm er auf dringlichen Wunsch seinen Gesinnungsfreund Heinrich Sommer als Hausgenossen zu sich und führte mit ihm zusammen ein geregelteres häusliches Dasein nach fester Tagesordnung:

6.00 Uhr kamen sie zusammen, sangen ein Lied, lasen etwas aus dem NT,
danach ging Tersteegen ins Gebet,
anschließend gingen sie still an ihre Arbeit,
11.00 Uhr trennten sie sich wieder zum Gebet,
13.00 Uhr wieder arbeiten,
18.00 Uhr Feierabend,
dann wieder ein Stündchen Gebet. Die übrige Zeit widmete er sich der Übersetzung geistlicher Schriften und dem Schreiben von Liedern usw.

Immer mehr Menschen wandten sich mit Anliegen an ihn.
Sie kommen in seine Stube und hören ihm zu.
Er hält Erbauungsstunden. Dafür gab es keine Propaganda oder Werbung.
Aber die Zahl der Hörer wurde immer größer, sämtliche Türen und Fenster mussten geöffnet werden, die Leute standen dicht an dicht, um etwas hören zu können, sogar auf Leitern an den Fenstern. 300 – 400 Leute kamen.²¹
Es war totenstill, denn Tersteegen konnte mit seiner schwachen Stimme nur ganz leise reden. Er hat auf jede Effekthascherei verzichtet, aber die Menschen hörten in atemloser Spannung zu.

Jede Schönrederei und alle „unreife Bekehrungssucht“ verabscheute er als eine Krankheit am Leib der Christenheit.

„Die Bekehrung ist ein Werk des Geistes Gottes und nicht ein Werk menschlicher Überredung.“²²

Er vermied alle massiven Redewendungen und sagte nie etwas kompliziert, was man einfach ausdrücken konnte.
Man nannte ihn „Erweckungsprediger“, obwohl er eigentlich nicht gepredigt hat, sondern nur zu den Menschen sprach, vorwiegend zuhause.
Nur einmal im Leben stand er auf einer Kanzel.
Er muss für heutiges Empfinden unerträglich lang gesprochen haben (wie man den Nachschriften entnehmen kann).²³

Er ermutigte, sich gegenüber den Tücken des Lebens nicht aufzulehnen, sondern aus
„allem, was uns auf unserem Wege begegnet, ein Gebetlein zu machen und Gespräch mit Gott zu halten...“

*Du hast nicht nötig, auf andere zu sehen. Siehe nur auf dich selbst.
Siehe auf deine Fehler und schließ deine Augen für fremde Fehler zu.
Und wenn du es auch nicht gutheißest,
was du manchmal an andern Frommen siehest;
ach, so bedaure und beklage sie nur,
mache dir einfältig ein Gebetlein daraus,
kehre dich zu dem lieben Heiland,
sprich: Herr Jesu, siehe mein Brüderchen ist krank,
mein Brüderchen ist verwundet, mein Brüderchen ist lahm geworden.“²⁴*

²¹ u.a. Dorsch, 271.

²² Zitiert bei Nigg, 377

²³ Zitiert bei Nigg, 378

²⁴ Zitiert bei Nigg, 379

Immer wieder leuchtet bei Gerhard Tersteegen die Freude in Gott auf:
*„Der Mensch und das menschliche Herz war von Gott
 zu nichts anderem geschaffen als zur Freude, zu eitel Freude“.*²⁵

Anhänger Tersteegens waren in ganz Deutschland zu finden, darüber hinaus auch in Holland, Dänemark und Schweden.²⁶

Die Pastoren jedoch sahen in Tersteegens Versammlungen eine Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit, obwohl er sie nie parallel zu kirchlichen Veranstaltungen hielt. Sie hetzten gegen ihn von den Kanzeln und verfolgten seine Schriften

1740 28. Juni Konventikelverbot der Regierung Düsseldorf:
 Er schließt sofort seine Versammlungen ohne darüber bitter zu sein. Allerdings erinnert er einen der zuständigen Beamten daran, dass er dieses Verbot einst auf dem Totenbett noch werde verantworten müssen. Jede öffentliche Veranstaltung bis hin zu Saufgelagen würde erlaubt, gute Versammlungen dagegen verboten. 10 Jahre durfte er das biblische Wort im evangelischen Deutschland nicht verkündigen. Danach hielt er wieder Versammlungen.²⁷

1750 kam es zu einer Evangelisation von Jacobus Chevalier (Freund von Tersteegen, Theologiestudent) aus Amsterdam, die eine Erweckung in Mühlheim auslöste. Tersteegen predigt wieder in seinem Haus

Seine Freunde vertrauten ihm große Summen Geld an. In der Nacht verteilte er alles unter den Armen. Er selbst lebte weiter in ärmlichen Verhältnissen. Die Versammlungen sollten wieder verboten werden, aber er setzt sich mutig für das Recht der freien Versammlungen ein, obwohl er eigentlich schüchtern war, und er erreichte auch, dass die Zusammenkünfte unbehelligt blieben. Immer mehr Pastoren erkannten auch, dass Tersteegen der Christenheit von Gott geschenkt war.

1.

Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich hören?
 Wie lass ich mich bezaubern und betören!
 Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht,
 und meine Seel noch so gefährlich steht.

2.

Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich kommen?
 Ich hab so lang die treue Stimm vernommen.
 Ich wusst es wohl: ich war nicht, wie ich sollt.
 Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3.

Gott rufet noch. Wie, dass ich mich nicht gebe!
 Ich fürcht sein Joch und doch in Banden lebe.
 Ich halte Gott und meine Seele auf.
 Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

²⁵ Zitiert bei Nigg, 379

²⁶ Dorsch, 271

²⁷ Nigg, 380

4.

Gott rufet noch. Ob ich mein Ohr verstopfet,
er stehet noch an meiner Tür und klopfet.
Er ist bereit, dass er mich noch empfang.
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

5.

Gib dich, mein Herz, gib dich nun ganz gefangen.
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Lass los, lass los; brich alle Band entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6.

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz; nun länger nicht geteilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willst,
meins Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.

7.

Ich folge Gott, ich will ihm ganz genügen.
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen.
Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein
und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8.

Ach nimm mich hin, du Langmut ohne Maße;
ergreif mich wohl, dass ich dich nie verlasse.
Herr, rede nur, ich geb begierig acht;
führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Text: Gerhard Tersteegen 1735²⁸

Zur Frage von Kirche und Sekte nahm Tersteegen eine überlegene Haltung ein. Er hat sich nie von der reformierten Kirche getrennt, aber doch etwas zurückgezogen, blieb vom Abendmahl fern, das er so wenig als heilsnotwendig betrachtete wie die Taufe. In den damaligen Abendmahlsfeiern sah er einen permanenten Missbrauch – in scharfem Kontrast zur Einsetzung des Heiligen Abendmahls.²⁹ Über den bedauerlichen Zustand der damaligen protestantischen Kirche hat er ehrlich geäußert, war aber kein Kirchenstürmer. 20 Jahre lang wohnte er in Mühlheim direkt gegenüber der Petri Kirche, hat sie aber die ganze Zeit nie betreten. Er sah in der verweltlichten evangelischen Kirche eine wirkungslose Erb-religion, ein gedankenloses Namenschristentum. Er wollte keinen Kampf, weil die eigentliche Scheidung ganz anders verläuft:

Ich glaube, dass in den Augen Gottes nur zwei Parteien auf Erden sein, nämlich die Kinder der Welt, in welchen die Weltliebe herrscht, und dann die Kinder Gottes, in welche die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den Heiligen Geist.

Nur auf diesen Unterschied schaue Gott.³⁰

²⁸ EG 392

²⁹ Meyer a.a.O. 279ff, Nigg 380f.

³⁰ Scheffbuch, 171

Dabei hatte Tersteegen den klaren Durchblick, dass in allen Konfessionen die meisten Prediger und Zuhörer zur Partei der Welt und des Antichristen gehörten, auch wenn im Verborgenen Gott immer noch seine Leute hat.

Tersteegen fällt dies Urteil nicht überheblich und stolz, sondern im Wissen um die Macht der Sünde und die Verlorenheit des Menschen. Deshalb wollte sich Tersteegen weder an eine Konfession binden, noch sich sektiererisch von ihr abspalten lassen.

Tersteegen war bereit, sich an Gottesdiensten zu beteiligen, „wenn der Prediger meinen Glauben weder ermüdet noch ärgert“.³¹

Bei heftigen und polemischen Angriffen riet Tersteegen einfach zum geduldigen Ausharren. Er erkannte richtig:

*Das Lästern widrig gesinnter Prediger macht keine Wunden, man beantwortet's mit Stillschweigen und sieht nicht danach um. Viel wichtiger sei, dass man selbst gemäß dem Evangelium richtig wandle. Dann mögen auch die, so jetzt von uns afterreden als von Übeltätern, noch wohl dem Herrn gewonnen werden, wenn sie unsere guten Werke sehen und nicht nur gute Worte hören. Lasst uns die Gnadenkräfte nicht verschwenden in Nebensachen, in Äußerlichkeiten, in neuen Meinungen und Parteilichkeiten, da man am Ende konfus, zerstreut und matt sitzen bleibt. Die Welt beschäftigt sich mit ihren Sachen, lasst sie machen. Wir sollen uns nur beschäftigen mit unserer Sache, die den ganzen Menschen dergestalt erfordert, dass man nicht Zeit zum Umsehen hat.*³²

Ihm kam nie in den Sinn, eine eigene Gruppe zu gründen. Gott war ihm wichtig, nie Personen. „Recht innige Seelen machen keine besondere Sekte...“

„Ein wahrer Mystiker wird nicht so leicht ein Separatist, er hat wichtigere Sachen zu tun.“³³

Gerhard Tersteegen dachte überkonfessionell.

Auf die Frage, aus welcher Religion (Kirche) die Menschen wären, die zu ihm kamen, antwortete er: „Ich frage nicht, woher sie kommen, sondern wohin sie wollen.“

Tersteegen ließ ausdrücklich „einem jeden seine völlige Freiheit, so zu tun, wie er es vor Gott am besten fand.“³⁴ Religiöse Gleichschaltung, die die göttliche Vielfalt (Mannigfaltigkeit) übersieht, lehnte er ab.³⁵

Er kämpfte gegen erstarrte Kirchlichkeit.³⁶

„Der Mensch kann bei der allerrichtigsten Lehre doch wohl auf einem unrichtigen Wege sein und ewig verlorengelien.“

Dazu auch gegen Oberflächlichkeit:

*"Christ zu sein ist etwas Großes, oder es ist gar nichts."*³⁷

„Ich bin ein Christ“ bedeutete ursprünglich so viel mehr als heute...!³⁸

³¹ ebd.

³² ebd.

³³ Weiteres dazu siehe unter Walter Nigg, Große Heilige, Stuttgart 1946, S. 381 f sowie in Meyer a.a.O. S. 296-304!

³⁴ Nigg, 382

³⁵ ebd.

³⁶ Nigg, 397

³⁷ Nigg 398f = Meyer, a.a.O. S. 231

³⁸ Meyer, a.a.O. S. 233, vgl. ebenso Nigg, 398f

Nach Tersteegens Worten ist die Reformation „wegen vieler Sünden und Undankbarkeiten nicht zum erwünschten Durchbruch und Vollendung gekommen“, sondern „aufs Neue wieder jämmerlich verfallen“.³⁹

1727 Errichtung der Pilgerhütte auf der Otterbeck bei Velbert;
(zwischen Mühlheim und Elberfeld)
das ist eine häusliche Gemeinschaft, eine Art evangelisches Kloster,
einzigartig im reformierten Protestantismus.
Die Insassen waren alle unverheiratet.
Gebet und Arbeit war ihre Regel mit dem Ziel, in der wahren Heiligung voranzukommen.
Tersteegen wohnte selbst nicht in dieser klösterlichen Gemeinschaft,
aber sie stand völlig unter seiner Leitung.
Er besuchte sie oft und schrieb Briefe.

1728 Er gibt seinen Beruf auf und lebt als freier Seelsorger
von seiner Schriftstellerei und für seinen Freundeskreis

Tersteegen als Seelsorger

Seelsorge ist seine Gnadengabe:
Gerhard Tersteegen ist wohl zu den größten Seelsorgern aller Zeiten zu rechnen.
Seine Seelsorge ist von der Barmherzigkeit Gottes getragen.
Er hatte ein geniales Verständnis für die inneren Bedrängnisse der Menschen.
Sein Bestreben war es, den Menschen immer in das Licht Gottes zu stellen,
ihn aus seiner seelischen Verzagtheit ins Göttliche zu führen.
Die Ratsuchenden kamen von weither zu ihm,
brachten ihm unbegrenztes Vertrauen entgegen,
bekannten ihm unaufgefordert ihre Verfehlungen,
mussten aber oft stundenlang warten, um zu ihm vorzudringen.
Wochenlang übte er ununterbrochen Seelsorge von früh bis abends.
Seelsorge - das ist die Mitte von Gerhard Tersteegens Leben.⁴⁰

Dazu passen die Strophen 5 – 9 von Tersteegens Lied: Jesu, der du bist alleine.

5.

Die in Kreuz und Leiden leben,
stärke, dass sie ganz ergeben
ihre Seel in deine Hand;
lass sie dadurch werden kleiner
und von allen Schlacken reiner,
ganz und gar in dich gewandt.

6.

Lass die Deinen noch auf Erden
ganz nach deinem Herzen werden;
mache deine Kinder schön,
abgeschieden, klein und stille,
sanft, einfältig, wie dein Wille
und wie du sie gern willst sehn.

³⁹ Nigg, 399

⁴⁰ Vgl. Nigg, 382ff

7. Sonderlich gedenke deren,
 die es, Herr, von mir begehren,
 dass ich für sie beten soll.
 Auf dein Herz will ich sie legen,
 gib du jedem solchen Segen,
 wie es not; du kennst sie wohl.

8.

Teuer hast du uns erworben,
 da du bist am Kreuz gestorben;
 denke, Jesu, wir sind dein.
 Halt uns fest, solange wir leben
 und in dieser Wüste schweben;
 lass uns nimmermehr allein,

9.

bis wir einst mit allen Frommen
 dort bei dir zusammenkommen
 und, von allen Flecken rein,
 da vor deinem Throne stehen,
 uns in dir, dich in uns sehen,
 ewig eins in dir zu sein.⁴¹

Seine seelsorgerlichen Briefe gehören zu dem kostbarsten, was man in seelsorgerlicher Beziehung lesen kann. Tersteegen gehört zu jenen großen Briefschreibern der Weltliteratur, die sich zum Schreiben noch Zeit nahmen. Er legte seine ganze Seele in seine Briefe, egal ob er an eine von anderen gering geschätzte alte Jungfer schrieb oder an einen Adligen. Angefochtenen rief er immer wieder die Worte zu:

„Gebt euch zufrieden! Ihr könnt in eurem Stande noch wohl ein Heiliger werden.“

Immer wieder sagt er: *„Wir müssen mehr an Gott denken als an uns selbst.“*

Er war von der Überzeugung durchdrungen, dass das Ansehen seiner selbst den Menschen nur krank mache, aber in dem Ansehen Gottes seine Genesung liege.⁴²

Nicht in der Betrachtung des eigenen Nabels liegt die Rettung, sondern in der ernsthaften Beschäftigung mit einer Sache... Unsere Seele neigt wegen ihres „niedersinkenden Naturrells“ leicht zu Mutlosigkeit, Traurigkeit, Beängstigung und Kümmernissen. Hier braucht es auch Geduld mit sich selbst. Begangene Fehler sollten uns demütigen, aber nicht beunruhigen. „Und störet euch dann nicht über die Sünde! (Da-)durch... richten wir nichts anderes aus, als dass wir das Übel äger machen... Sehet die Sünde, auch diejenige, die sich wider Willen in euch regt, so an, als etwas, das euch nichts angehet; lasset dieses Ungeheuer da; es ist eures Andenkens und Beschäftigung nicht wert...“ Nur nicht in den begangenen Sünden wühlen, sondern „vergessen, vergessen ist die ganze Kunst...“⁴³

„Weil es denn nun Gott gefällt, euch so elend, verderbt und ohnmächtig zu sehen, so lasst es euch gefallen! ... So freue dich denn darüber, dass du so elend bist, und dass Gott so heilig und vollkommen ist. Das Elend und das Nichts ist unser uralter Platz; und die Heiligkeit und Allheit ist Gottes... Derhalben entschließet euch nur, mit Hiob auf dem Misthaufen eurer Elenden in Ruhe sitzen zu bleiben und Gott zu lieben.“⁴⁴

⁴¹ Test G. T. 1731, EG 252

⁴² Nigg, 385ff

⁴³ (zitiert bei) Nigg, 385f.

⁴⁴ zitiert bei Nigg, 386f

Tersteegen als Schriftsteller

Zu seiner seelsorgerlichen Tätigkeit ist, etwas weiter gefasst, ist auch seine TÄTIGKEIT ALS **SCHRIFTSTELLER** zu rechnen ab 1725 Ab 1725 (als er Heinrich Sommer aufnahm.) Tagsüber übte er das Bandwirken, abends die Schriftstellerei.

Er wollte damit nicht Ruhm erlangen, sondern seinen Mitmenschen dienen.

Schon in den Jahren der Einsamkeit

hatte er sich einem ausgedehnten Studium hingegeben und eine Bildung erworben, mit der viele Akademiker in den Schatten stellte.

Er begann zunächst mit Übersetzungen und nahm sich damit verkannter Christen an und zog ihre verborgenen Schätze ans Licht.

1726 Er übersetzt Erbauungsschriften aus dem Französischen.

1727 gibt er die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen heraus

1729 Seine Gedichte (Sinnsprüche) und Lieder erscheinen als "Blumengärtlein inniger Seelen."

1733 „Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“ Bd. I erscheint. Insgesamt schreibt er an diesem Prosawerk über 20 Jahre und gibt es mehrfach heraus.

Man kann sagen, das war sein Hauptwerk.

Obwohl er „reformiert“ war, beschrieb er darin nichtdeutsche Katholiken. Das nahmen ihm viel Protestanten übel. Ihm aber ging es aber nicht um ihre Namens-religion, sondern um ihre Heiligkeit. Konfessionelle Betrachtungsweise ist gar nicht imstande, auch nur das Anliegen der "Heiligkeit" zu sehen. Tersteegen dachte nicht in Konfessionen. Auf Streitfragen einzugehen verzichtete er bewusst, da dies bei Verständigen überflüssig und bei Unverständigen vergeblich sei und „*wir nicht in der Welt sind, um zu grübeln oder zu zanken, sondern um heilig zu leben*“.⁴⁵

Jesu, der du bist alleine, 1-4:

1.

Jesu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeinde:
segne mich, dein armes Glied;
wollst mir neuen Einfluss geben
deines Geistes, dir zu leben;
stärke mich durch deine Güt.

2.

Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
deinen Gliedern allzumal,
wo sie hier zerstreuet wohnen
unter allen Nationen,
die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
die dich suchen, die dich meinen;
o wie köstlich sind sie mir!
Du weißt, wie mich's oft erquicket,
wenn ich Seelen hab erblicket,
die sich ganz ergeben dir.

⁴⁵ Nigg, 360-363

4.

Ich umfasse, die dir dienen;
 ich verein'ge mich mit ihnen,
 und vor deinem Angesicht
 wünsch ich Zion tausend Segen;
 stärke sie in deinen Wegen,
 leite sie in deinem Licht.⁴⁶

Er hat die Lebensbeschreibungen auch zur Hilfe für seinen eigenen Lebensweg geschrieben und sie bilden auch sein eigenes Bekenntnis
 Bald hat er dann aber auch eigene Gedanken veröffentlicht,
 am prägnantesten im „Weg der Wahrheit“ zusammengefasst.

1735 sind Aufsätze über die Heilige Schrift und die Vernunft erscheinen
 unter eben dem Titel "Weg der Wahrheit":
*"Die Vernunft ist an sich ein edles Vermögen,
 wenn sie dem Geiste untertänig gemacht ist,
 aber ein sehr schädlich Ding, wenn sie die Herrschaft über den Geist führet."*⁴⁷
 Für ihn war ein begriffener Gott kein Gott.⁴⁸

Sein Motto: „Vom Kopf ins Herz hinein“⁴⁹

Als die Christenheit den Weg des Denkens mit dem Herzen verließ,
 verfiel sie dem inneren Siechtum, gab sie dadurch doch die Denkform preis,
 die dem Religiösen allein entspricht.
 Tersteegen befand sich im Gegensatz zu Aufklärung und zu Friedrich dem II.,
 gegen dessen Schriften er eine scharfsinnige Abhandlung geschrieben hatte.

(1767: Tersteegen gibt die "Kleine Perlenschnur" heraus)

Tersteegen als ärztlicher Fürsorger

Einen Sektor seiner Seelsorge bildete auch die **ÄRZTLICHE BEMÜHUNG:**
 Nachdem das Bandweben aufgegeben hatte,
 widmete er sich der Anfertigung von Medikamenten.
 Dazu legte er sich sogar ein kleines Laboratorium zu.
 Die Herstellung von Pillen, Pulvern und Essenzen nahm viel Zeit in Anspruch.
 Hilfesuchenden Menschen gab er sie meist unentgeltlich ab.
 Nicht nur Christen half er, sondern allen.
 Auch Juden kamen zu ihm,
 und sie hielten Gebetsstunden für ihn, wenn er selber krank war.
 Er sprach sich dabei nie gegen die studierten Ärzte aus,
 sondern hat seine Freunde wiederholt an sie gewiesen.
 Tersteegen war ein bescheidener, doch keineswegs unerfahrener Arzt.
 Seine zunehmende Praxis machte die Anstellung eines Gehilfen erforderlich.
 Es wurde ihm großes Vertrauen entgegengebracht, es gab Leute,
 die sich nur von ihm behandeln lassen wollten und von weither zu ihm reisten.

⁴⁶ EG 252

⁴⁷ zitiert bei Nigg, 394

⁴⁸ Nigg, 394

⁴⁹ Nigg, 395

Dabei war er kein Quacksalber oder Wunderdoktor,
aber er empfand, dass Priester und Arzt innerlich zusammengehörten.
Er wollte Menschen nicht nur seelisch, sondern auch leiblich helfen.
Den Menschen sah er in seiner Ganzheit.

Tersteegens weite Wirksamkeit

Seine Wortverkündigung, seelsorgerliche Wirksamkeit, Schriftstellerei und ärztliche Tätigkeit erstreckte sich auf weite Gebiete von Nordwest-Deutschland, sein Einfluss reichte bis Holland, Schweden und Amerika.

Jung-Stilling meinte, keiner seit den Aposteln hat mehr Seelen zu Christus geführt als Tersteegen.

Aber er wurde sich selbst dabei nicht untreu, verlor sich nie in Betriebsamkeit, sondern blieb der unsichtbaren Stille verpflichtet, aus der heraus all sein Tun floss.

REISEN:

1732 Vermutlich erste Reise in die Niederlande

1733 im Bergischen beginnt eine Erweckung

1736 Reise nach Berleburg und Schwarzenau

1747 Reise nach Barmen und dortige Erweckung

1746 er zieht mit Heinrich Sommer in ein neues Haus bei der Petrikirche
(heute Heimatmuseum)

1756 Tersteegen gibt aus Gesundheitsgründen seine Predigtstätigkeit und Reisen auf.
Beginn des Siebenjährigen Krieges.

Seine Folgen überschatteten auch sein Leben, es gibt stürmische Einquartierungen usw.

1760 wird Mühlheim von französischen Truppen besetzt

Er ließ sich aber davon nicht weiter beunruhigen:

*„O welch eine große Gnade ist es, wenn die Veränderungen der Gegenstände,
Staaten und Orte keine Veränderung in unserem Innern verursachen,
sondern wir mit unserem Geiste an allen Orten unverändert bleiben,
nämlich mit Gott und seinem Willen.“⁵⁰*

Sein Tod

Er wurde krank, bekam große Atemnot, musste manche Nacht sitzend zubringen.
Aber er sah den Tod nur als Übergang zur Ewigkeit.⁵¹

Eine der letzten Äußerungen Tersteegens: *„O du armer und unansehnlicher Lazarus!
Doch schämen sich die heiligen Engel nicht, dich anzupacken.“⁵²*

1769 Tersteegen stirbt am 3. April (71 Jahre)

⁵⁰ Nigg, 407

⁵¹ Beeindruckend ist es auch, sein Testament zu lesen: Meyer 47ff

⁵² Nigg, 408, ebenso Dorsch, 272

Tersteegens Geheimnis: Leben in der Gegenwart Gottes

Tersteegens Geheimnis war das Leben in der Gegenwart Gottes.

Man kann ihn durchaus auch als „Mystiker“ bezeichnen.

Die mystischen Zustände der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung hatte er selbst in seiner Seele erfahren und sie nicht nur anderen nachgesprochen.

Was Mystik ist, versteht nur der, der selber ein Mystiker ist...

Nicht außerordentliche Geheimnisse noch das Erleben seliger Verzückungen, sondern *„ganz für Gott sein ist das wahre Geheimnis des inwendigen oder mystischen Lebens, wovon sich die Leute so seltsame und fürchterliche Bilder machen.“*

Tersteegen war so tief in die Landschaft seines Gemütes versunken, dass nichts von all dem, was außer ihm geschah, seinen inneren Menschen zu beunruhigen vermochte.

„So will und muss auch Christus wirklich und in der Tat in unserem Herzen geboren werden.“⁵³

1.

Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören,
singt dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren!

Sehet doch da:

Gott will so freundlich und nah
zu den Verlorenen sich kehren.

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde:

du sollst es sein,
den ich erwähle allein;
ewig entsag ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel, werd auch in mir nun geboren,
komm doch, mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren!

Wohne in mir,
mach mich ganz eines mit dir,
der du mich liebend erkoren.⁵⁴

Der Mensch ist leider nicht nur des äußeren Paradieses verlustig gegangen, sondern er hat auch „allermeist das innere Paradies verloren“.⁵⁵

Vor allem war Tersteegen bemüht, den inneren Menschen in jene Stille zu führen, in welcher er der Gegenwart Gottes innewird.

Immer war er in der wunderbaren Gegenwart Gottes, egal, was er tat.

Sie war in seinem Leben das, was die Nabe des Rades ist, zu der alle Speichen hinführen, und die seinem Leben jene einzigartige Geborgenheit verlieh, die kein Furchtgefühl aufkommen ließ.

Daraus kamen die Kraft seiner Reden und das Licht in seiner Seelsorge.

Das allein macht seinen Einfluss verständlich.

⁵³ Nigg, 402

⁵⁴ Text: Tersteegen 1731, EG 41

⁵⁵ Nigg, 402

„Die Luft, worin wir leben, ist uns nahe, die Luft ist in uns, und wir sind in der Luft; Gott ist uns unendlich näher, wir leben und schweben in Gott; wir essen, trinken, arbeiten in Gott; wir denken in Gott; und wer Sünde tut – erschrick nicht, dass ich so rede – der sündigt in Gott. Diese Gegenwart Gottes ist unbegreiflich; wir könnten und müssen uns kein Bild davon machen, sondern es nur so einfältig glauben... Gott ist uns viel inniger als das Allerinnigste in uns; da ruft er uns; da wartet er auf uns, da will er sich uns mitteilen und uns also selig machen. Auch diese Gegenwart muss man einfältig glauben, ohne sie zu begreifen, ja ohne sie allezeit empfinden zu wollen.“⁵⁶

„Die Verborgenheit von Gottes Gegenwart wird von den wenigen wahrhaft geglaubt. Aber weißt du auch wohl, dass, wenn jeder sie wahrhaft glaubte, die ganze Welt alsodann voller Heiligen und die Herde ein wahres Paradies sein würde?“⁵⁷

Impulse aus Tersteegens Seelsorge und Theologie

Die Übung der liebevollen Gegenwart Gottes

- Dass wir einfältig und andächtig glauben, dass Gott überall und auch in unserem Herzen gegenwärtig sei
- Er ist dazu bei uns und in uns gegenwärtig, damit wir ihn daselbst anbeten, lieben und ihm dienen sollen, gleich wie er sich uns daselbst gerne mitteilen und seine Lust in uns haben will.
- Dass wir uns demnach dieser Wahrheit des Glaubens öfters auf eine herzliche Weise erinnern und uns als bei Gott, vor Gott und in seiner Gegenwart ansehen.
- Dass wir alles trachten zu tun, zu verleugnen und zu leiden in einem sanften und stillen Geist, als in seiner Gesellschaft, nach seinem liebsten Willen, ihm zu lieb und Ehren.
- Dass wir uns auf eine liebevolle und stumme Weise mit Gott unterreden in unserem Herzen und uns mit ihm gemeinsam machen als mit unserem liebsten und besten Freunde: und zwar zu aller Zeit und bei allem...
- Dass wir ... bisweilen einen Augenblick still halten, um durch einen andächtigen Liebesblick auf Gott uns zu stärken oder zu erneuern in dieser Übung
- Dass wir wahrnehmen und beantworten die Liebeszüge und Lockungen Gottes in unserem Inwendigen, wodurch er uns freundlich erinnern, stillen, sammeln und mit sich vereinigen will.
- Und endlich, dass wir nach einer jeglichen Zerstreung oder Untreue mit demütigem Vertrauen alsbald zu unserer Übung wiederkehren, wie ein Kind zu seinem lieben Vater.
- Sehst doch, was ist einfältiger und leichter zu fassen als diese süße Lehre von dem Wege unseres Heils.
- So gewöhne dich dann nun an den Herrn, meine Seele; die Gesellschaft dieses Freundes sei dir werter und süßer als alle Dinge dieser Welt...⁵⁸

⁵⁶ Nigg 404,405

⁵⁷ ebd.

⁵⁸ Meyer, 113f

Die dreifache Gegenwart Gottes

Tersteegen sprach von der **dreifachen Gegenwart Gottes**:⁵⁹

- Seine Allgegenwart (Jer 23,23f; Ps 139,7; Apg 17,25.28)
Diese Allgegenwart Gottes macht noch niemanden selig, so wichtig diese große Wahrheit auch ist.
- Die Gnadengegenwart Gottes (Matth 4,17b; Luk 17,21b; Offb 3,20; Jes 55,6; Matth 28,20b. Das ist der Kern des wahren Evangeliums)
- Die innewohnende Gegenwart Gottes, die die Folge und Frucht der zweiten Art ist. (Joh 17,21.23; 1 Kor 3,16f.)

Besondere Heimsuchungen Gottes

Tersteegen kennt natürlich von den Heiligen der Kirchengeschichte und auch aus eigenem Erleben **besondere Heimsuchungen Gottes** und gibt nüchterne Hinweise zum **Umgang damit**.⁶⁰

- Der untrüglich sicherste und unentbehrliche Weg ist der Weg des reinen Glaubens. Außergewöhnliche Gnadengaben, Lichte, Entzückungen, Offenbarungen und andere übernatürliche Mitteilungen enthalten auch mancherlei Betrug und Gefahren.
- Das heißt nicht, dass Menschen, die solche Erfahrungen machen, betrogen seien! Gott weiß, wie er jeden leiten soll:
Wir sollen nur, so viel an uns ist, das Sicherste wählen und nicht aus Selbstliebe nach hohen und außerordentlichen Dingen trachten.
Andererseits sollen wir Gott keine Schranken setzen wollen. Wir sollen alles ehren, was von ihm kommt und zu ihm leitet. Er kann sich auf unendlich verschiedene Weisen mitteilen.
- Bei seltsamen und außerordentlichen Sachen, solange damit eine Gott verherrlichende Wahrheit verbunden ist und sie keinen Schaden machen, nehme ich das an, selbst wenn es aus der eigenen Seele und nicht unmittelbar von Gott käme. Solange es Gottgefälliges bewirkt, will ich mich ja nicht zum Richter aufwerfen und der Gefahr erliegen, Gottes Gaben in seinen Heiligen zu verschmähen oder zu verwerfen.
- Es gibt sowohl falsche als auch echte Prophetien und Offenbarungen. Man sollte nicht leichtsinnigen Herzens glauben. Aber Gottes Geist hält Seine Gaben nicht zurück. Gerade in den letzten Tagen sollten außerordentliche Gaben sehr allgemein verbreitet sein!
- Man darf weder etwas ungeprüft annehmen noch ungeprüft verwerfen. Auch wenn es falsche Edelsteine gibt, so sollte man doch deswegen nicht alle Edelsteine wegwerfen!

⁵⁹ Meyer, 117f; Nigg, 406

⁶⁰ Meyer, 306 – 314

- Geübte und erleuchtete Mystiker raten, dergleichen Dinge nicht zu begehren, und wenn sie erfahren werden, sie nicht groß zu achten und sich nicht dabei aufzuhalten, damit man weder verführt noch aufgehalten wird, sondern man soll im reinen Glauben Gott weiter anhängen und weitergehen.
Dennoch sind wir verpflichtet, geprüfte und bewährte Sachen mit gebührender Ehrfurcht anzunehmen und sie uns zu Nutzen zu machen.
- Nichts Außerordentliches ist ein bindender Beweis von Heiligkeit (geschweige denn größerer Heiligkeit) einer Person.
- Bei der Prüfung gibt es einige Schwierigkeiten. Nicht jeder hat die Unterscheidungsgabe. Auch Gottlose können richtige Offenbarungen und Prophetien haben⁶¹ und wahre Propheten können aus dem eigenen Geist oder Gutdünken reden.
- Und noch öfter haben sich echte, göttliche Weissagungen nicht buchstäblich erfüllt, weil die Menschen, die es betraf, sich zum Guten oder Bösen geändert haben.⁶² Manchmal wird Gottes Wort auch nicht richtig verstanden (Jer 4,10).
- Die Früchte sind das entscheidende Kriterium (Matth 7,16; Gal 5,22; Jak 3,17). Zu achten ist auf die Demut, die gerade bei besonderen Erfahrungen zunehmen (!) sollte. Man achte auf das Wesen der Personen, ihre Gottesfurcht und Treue zu Gott bis zum Tod.
- Die Inhalte der Offenbarungen müssen mit der Heiligen Schrift übereinstimmen. Sie dürfen ihr nicht im Geringsten zuwider laufen (Gal 1,8), sondern müssen Gott verherrlichen und zu ihm leiten.
- Werden besondere, gnädige Heimsuchen Gottes nicht erkannt, beachtet und wahrgenommen, folgen auf sie Gerichte und Verwüstungen (Luk 19,42-44). In solchen Heimsuchungen bestätigt Gott die Wahrheit manchmal durch seine Gnadengaben, durch große Kraft, ungewöhnliche Rührungen und Bewirkungen, die Aufmerksamkeit erwecken. Ob all das von IHM kommt, ist nicht so leicht zu beurteilen. Aber wenn die Frucht gut ist, muss auch der Baum gut sein.
- Besondere Erschütterungen, Rührungen, seltsame Leibesbewegungen und andere, ins Auge fallende Wirkungen, können aus dem Inneren kommen (einem guten oder bösen Bewegter und Ursprung), sie können auch von außen übergeleitet oder übernommen werden. „Von einigen konnte ich keine guten Gedanken haben, weil auch die Folgen nicht gut waren.“ Einiges war affektiert und nachgemacht. Einiges wurde übergeleitet und die Einfältigen ließen sich betrügen und hatten nicht die Kraft, zu widerstehen. Manches war am Anfang gut, wurde aber durch Selbstgefallen menschlich und böse. Manches brachte keine guten Früchte; bei anderen geschah weder Gutes noch Böses, die Menschen blieben dieselben. Bei manchen war es der Anfang einer gründlichen Bekehrung.
- In Zeiten besonderer gnädigen Heimsuchungen Gottes ist die selige Lichtwelt über Orten oder Menschen etwas mehr geöffnet. Hieraus entstehen außerordentliche Mitteilungen verschiedener Gnadengaben, Offenbarungen und Gesichte. In dieser Welt – im Gegensatz zur Ewigkeit – droht dabei die Gefahr der Selbstgefälligkeit, der Vermischung mit dem Menschlichen und dem Betrug des Feindes.

⁶¹ Bileam – 4. Mose 22,23

⁶² Er verweist auf Jes 38; Jer 18,7-8; Jona, 1. Kön 21,13+28

- Gewiss ist: diejenigen, die solche außerordentlichen angenehmen Heimsuchungen erfahren, werden drauffolgend auch außerordentliche Leiden erfahren müssen. Wer heute von Engeln erquickt wird, kann morgen vom bösen Feind gezüchtigt und geängstigt werden.
- Die außergewöhnlichen Erfahrungen machen uns an und für sich nicht besser oder angenehmer vor Gott. Wir sollten sie nicht begehren, damit wir nicht betrogen werden. Wo sie gegeben werden, müssen wir uns vor aller Selbstgefälligkeit in acht nehmen. Heftige Leibeserschütterungen und andere auffällige Sachen sollte man auf sanfte Weise zur Mäßigung zu bringen suchen. Wo das nicht geht, muss man es Gott anbefehlen und es so gehen lassen und sich in acht nehmen, dass wir nicht vermessen werden im Urteilen oder gar im Verurteilen, damit wir nicht „dem Heiligen in Israel Schranken setzen (Psalm 78,41 im Hebräischen), dessen Wege weit über uns erhaben sind und der vornehmlich in den letzten Tagen viele sonst außerordentliche Dinge geschehen lassen wird.
- Rührungen, angenehme Lichter und Empfindungen usw. sind Gaben, die wir wert zu achten haben. Aber es sind *Gaben*, nicht der Geber selbst. Es sind Lockungen seiner Liebe.⁶³

Aus der Kirche austreten oder nicht?

Das Phänomen, dass Gläubige aus Glaubensgründen aus der (abgefallenen, verweltlichten) Kirche austreten, ist keineswegs neu, sondern war schon zu Tersteegens Zeiten recht weit verbreitet. Die ausgetretenen Gläubigen nannte man „Separatisten“. Im Folgenden will ich versuchen, Tersteegens Sicht dazu⁶⁴ mit heute verständlicheren Worten zusammenzufassen und wiederzugeben. Meines Erachtens ist sein Statement auch heute durchaus wegweisend

Zunächst noch einmal zur Erinnerung:

Über den bedauerlichen Zustand der damaligen protestantischen Kirche hat er ehrlich geäußert, war aber kein Kirchenstürmer. 20 Jahre lang wohnte er in Mühlheim direkt gegenüber der Petri Kirche, hat sie aber die ganze Zeit nie betreten. Er sah in der verweltlichten evangelischen Kirche eine wirkungslose Erbreligion, ein gedankenloses Namenschristentum. Aber er wollte keinen Kampf, weil die eigentliche Scheidung ganz anders verläuft:

Ich glaube, dass in den Augen Gottes nur zwei Parteien auf Erden sein, nämlich die Kinder der Welt, in welchen die Weltliebe herrscht, und dann die Kinder Gottes, in welche die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den Heiligen Geist.

Nur auf diesen Unterschied schaue Gott.⁶⁵

Dabei hatte Tersteegen den klaren Durchblick, dass in allen Konfessionen die meisten Prediger und Zuhörer zur Partei der Welt und des Antichristen gehörten, auch wenn im Verborgenen Gott immer noch seine Leute hat. Weil das so ist, auch das Letzte so ist, gab Tersteegen folgende Hinweise

- Wer von Gott in seinem Gewissen zurückgehalten wird, mit offenbar Gottlosen und verweltlichten Menschen zum Abendmahl zu gehen, dem sollte man diese Gewissensfreiheit zugestehen.
- Aber auch unter den sogenannten Separatisten gibt es viel Elend.

⁶³ Meyer, 245

⁶⁴ „Vom Separatismus und der Herunterlassung“ – in: Meyer, 296 - 304

⁶⁵ Scheffbuch, 171

- Die Protestanten sind sehr schlecht, elend und tot. Aber daraus folgt nicht, dass man sie wieder zu römisch-katholischen Kirche bekehren müsste. Die Separatisten sind ebenfalls oft sehr tot und elend. Aber daraus folgt ebenso wenig, dass sie sich wieder äußerlich der Protestantischen Kirche anschließen müssten.
- Ein geistlicher Christ (Tersteegen nennt ihn „Mysticus“ – das ist einer, der die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit durch eine glückselige Erfahrung erkannt hat und praktiziert) hat mit Abspaltungen (mit der Separation) nichts zu tun. Ihm geht es um die Einheit mit Gott. Er hat gar keine Zeit und es tut ihm nicht gut, die Fehler der äußeren Kirche zu untersuchen. Er hat genug mit Gott und sich selbst zu tun.
Deshalb wird ein wirklich geisterfüllter Christ nicht so schnell ein Separatist, aber ein Separatist kann sehr wohl ein geisterfüllter Christ (Mysticus) werden, ebenso wie jemand, der weiterhin in der äußeren Kirchengemeinschaft lebt.
- Es gibt **gute, schlechte** und **böse Separatisten**:
Ein **guter Separatist** sieht nicht nur den eigenen Verfall, sondern auch den der Kirche. Er will sich vom Bösen rein halten und ganz nach Gottes Willen leben. Er kann nicht Schwarz weiß und Böses gut nennen. Er muss sich von dem trennen, wovon er meint, dass es Gott beleidigt. Er kann nicht gegen seine Überzeugungen handeln, denn dann handelt er nicht aus Glauben, und das ist Sünde.⁶⁶
Da er fürchtet, sich zu beschmutzen und Gott zu beleidigen, muss er sich absondern und trennen. Damit ist er auch ein Zeuge Gottes, der auf den Abfall und die Verweltlichung in der Kirche aufmerksam macht. Hauptkennzeichen dieser echten Zeugen ist, dass sie nicht anderen predigen und selber verwerflich werden, sondern in der eigenen Heiligung vorankommen.
Schlechte Separatisten sind die, die mit ihrem Schritt andere nur nachahmen, aber nicht selber dahin von Gott in ihrem Gewissen geführt wurden.
Böse Separatisten sind diejenigen, die andere kalt und geringschätzig behandeln und ihnen ebenfalls die Separation (den Kirchenaustritt) aufdrängen. Es sind die, die ihre Zeit und Kraft hauptsächlich damit verbringen, sich über die Abgefallenen zu ereifern und sie zu beschimpfen. In ihrem Wesen sind sie nicht besser als diejenigen, über die sie herziehen. Ergebnis ist – auch von Gott her – dass es unter ihnen ebenfalls zu Exzessen und allerhand Problemen einschließlich Spaltungen kommt.
- Wer sich noch nicht abgespalten / separiert hat (noch nicht ausgetreten ist), sollte sich damit auch nicht beeilen. Wenn Gott ihm in seinem Gewissen darüber Ruhe gibt, so bleibe er in Gottes Namen in der (wenn auch verfallenen) Kirche. Er sehe zu, wie er in der Hauptsache, nämlich in der Heiligung und in der Einheit mit Gott, vorankomme.
Niemand tue etwas aus Menschengefälligkeit oder Heuchelei.
Wer ausgetreten ist (separiert ist), der übereile ebenfalls nichts. Er muss wissen, warum er diesen Schritt getan hat. Wer wieder eintreten will, muss auch wissen warum und gewiss sein, dass dieser Grund vor Gott bestehen kann. Der Grund kann nicht sein, dass sich die Kirche inzwischen gebessert hat oder gewisse Dinge plötzlich nicht mehr so klar in der Bibel stehen. Der Grund kann höchstens sein, dass man selber reifer geworden ist oder mehr von der „göttlichen Herablassung“ (Tersteegen) verstanden hat:

⁶⁶ Vgl. Röm 14,23

- Zu unterscheiden ist im Glauben das Wesentliche und Innere vom Zweitrangigen und Äußeren. Das Wesentliche und Innere ist nach Gottes Wort für alle Orte, Zeiten und Völker gleich und eins. Das Äußere und nicht so Wesentliche kann nach Gottes weiser Absicht je nach Umständen und Verfassungen der Menschen verschieden sein oder sich ändern. Zuerst war es z.B. Gottes Wille, dass ER allein König über Israel ist. Nachdem Gottes Volk – gegen Gottes Willen – einen König verlangte,⁶⁷ gab Gott sozusagen nach (ließ sich herunter,⁶⁸ ließ sich herab) und gestattete dies. Seitdem entsprachen Könige Gottes Willen,⁶⁸ wer sich dieser Ordnung widersetzte, widersetzte sich damit nun auch Gott.
Die Taufe, das Heilige Abendmahl und die Verfassung der Kirche gehören unleugbar zu den äußeren und nicht wesentlichen Stücken.⁶⁹ In diesen Dingen kann Gott nachgeben, gewähren lassen, etwas nachsehen. Er kann zu einer Zeit etwas wollen oder zulassen, was Er zu anderen Zeiten nicht gewollt oder zugelassen hat. Beispiel: Das heilige Abendmahl wurde allein für die (wahren) Jünger und Glieder von Christus eingesetzt. Wer unwürdig daran teilnahm, zog sich Gottes Gericht auf den Hals: er wurde krank oder starb.⁷⁰ Der alte Sauerteig musste vollständig ausgefegt werden.⁷¹ Danach dürfte man heute nirgendwo mehr am Abendmahl teilnehmen. Aber Gott hat sich offensichtlich heruntergelassen und hier etwas nachgegeben: Die Unwürdigen werden nicht mehr gerichtet, und die Würdigen ziehen trotzdem einen vielfältigen Segen und Nutzen aus dem Abendmahl.
- Alle, die zu verschiedenen Zeiten versucht haben, die Kirche in ihrer ursprünglichen apostolischen Gestalt und Reinheit wiederherzustellen, haben entweder nichts ausgerichtet oder nur sich selbst und andere verwirrt und eine neue Sekte aufgemacht, die mit der Zeit nicht mehr reiner war als das, wovon sie sich getrennt haben. Obwohl sie die besten Absichten hatten, zeigt das an, dass dieses Werk Gott nicht gefallen hat.
- Zu fragen ist außerdem noch, ob unsere Freiheit, etwas zu tun, anderen Christen, die unsere Erkenntnis nicht haben, ein Anstoß wird.⁷²
Sie könnten gutmeinend etwas nachahmen und dabei ihr Gewissen beflecken.
- Ansonsten ist wohl jetzt die Zeit, in der alle Engel oder Gesandten Gottes uns zuru-
fen: „Miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten; aber den äußeren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben.“⁷³

Drei Geburtstage

Kinder Gottes haben 3 Geburtstage:

1. wenn sie auf die Welt kommen
2. wenn sie stufenweise in das Licht der Gnade versetzt werden
3. den Tod, wenn sie in die Ewigkeit versetzt werden

⁶⁷ 1. Sam 8

⁶⁸ obwohl der erste Wille Gottes anders war

⁶⁹ „Ich rede so nicht aus Geringschätzung, sondern aus Vergleichung“ - Tersteegen

⁷⁰ 1. Kor 11,27.30

⁷¹ 1. Kor 5,11

⁷² 1. Kor 6,12; 8,7-13)

⁷³ Offb 11,1-2.

Haltung zum Tod

Tersteegen hatte eine positive Einstellung zum Tod:

"Wenn ein Frommer stirbt, da sollen wir nicht sagen: er ist gestorben, sondern da sollen wir sagen: er ist gen Himmel gefahren, er hat Himmelfahrtstag gehalten."

1.

Kommt, Kinder, lasst uns gehen,
 der Abend kommt herbei;
 es ist gefährlich stehen
 in dieser Wüstenei.
 Kommt, stärket euren Mut,
 zur Ewigkeit zu wandern
 von einer Kraft zur andern;
 es ist das Ende gut,
 es ist das Ende gut.

9.

Kommt, lasst uns munter wandern,
 der Weg kürzt immer ab;
 ein Tag, der folgt dem andern,
 bald fällt das Fleisch ins Grab.
 Nur noch ein wenig Mut,
 nur noch ein wenig treuer,
 von allen Dingen freier,
 gewandt zum ewgen Gut,
 gewandt zum ewgen Gut.

10.

Es wird nicht lang mehr wahren,
 halt' noch ein wenig aus;
 es wird nicht lang mehr wahren,
 so kommen wir nach Haus;
 da wird man ewig ruhn,
 wenn wir mit allen Frommen
 heim zu dem Vater kommen;
 wie wohl, wie wohl wird's tun,
 wie wohl, wie wohl wird's tun.

11.

Drauf wollen wir's denn wagen,
 es ist wohl wagenswert,
 und gründlich dem absagen,
 was aufhält und beschwert.
 Welt, du bist uns zu klein;
 wir gehn durch Jesu Leiten
 hin in die Ewigkeiten:
 es soll nur Jesus sein,
 es soll nur Jesus sein.

Text: Gerhard Tersteegen 1738⁷⁴

⁷⁴ EG 393

Gerhard Tersteegen – damals und heute

Gerhard Tersteegens Leben war und ist das große Kontrastprogramm zum Leben der meisten Christen und zum Leben in der heutigen Zeit.

Aber es war wohl nicht nur ein Kontrastprogramm,

sondern auch Heils- und Heilungsprogramm für unser Leben und das der Welt.

Er hatte wohl mehr als viele erfasst, was das Leben eigentlich „wesentlich“ macht, was zum Wesen des wahren und eines lohnenden Lebens gehört.

Was uns und unserer Zeit heute so fehlt, das hatte er.

Eigentlich braucht jede Zeit und bräuchten alle Orte oder Regionen solche „Heilige“.

Ein praktisches Beispiel: Sicher ist es ein großer Unterschied, ob man freiwillig Einsamkeit und Stille sucht, oder durch den Tod von Angehörigen und Arbeitslosigkeit oder auch Krankheit dazu gezwungen wird. Doch auch wer unfreiwillig in solche Situationen geführt wird, könnte sie Gott als ein „Fasten“ darbringen und fragen, ob sie nicht auch Chancen enthalten und seinem Leben noch eine ganz andere Bedeutung geben könnten. Da wäre von Tersteegen viel zu lernen...

Im Folgenden noch einmal Stichworte oder Impulse aus Gerhard Tersteegens Leben für uns heute zusammengefasst:

Gerhard Tersteegen

1697-1769

Die Bedeutung der Stille

Nicht die Schöpfung, sondern der Schöpfer gibt erfülltes Leben

(Nicht, was ich an Gegenständen habe,
sondern Gottes Gegenwart ist entscheidend)

Leben in der Gegenwart Gottes:

Selbsterkenntnis

eigene Untiefen

→ Selbstverleugnung

Gotteserkenntnis

Tiefen der Liebe Gottes

→ Hingabe an Gott

Die Bedeutungslosigkeit der Konfession

(Nicht, zu welcher Gruppe ein Mensch gehört, zählt,
sondern zu welchem Herrn!

Unterscheidung zwischen Hauptsache - Christus und Sein Blut -
und Nebensachen - Äußerlichkeiten, Kirchenverfassung, Taufe, Abendmahl usw.)

Anhänge

Lieder

1.

Nun sich der Tag geendet,
mein Herz zu dir sich wendet
und danket inniglich;
dein holdes Angesichte
zum Segen auf mich richte,
erleuchte und entzünde mich.

2.

Die Zeit ist wie verschenket,
drin man nicht dein gedenket,
da hat man's nirgend gut;
weil du uns Herz und Leben
allein für dich gegeben,
das Herz allein in dir auch ruht.

3.

Ich schließe mich aufs neue
in deine Vatertreue
und Schutz und Herze ein;
der Finsternis Geschäfte
und alle bösen Kräfte
vertreibe durch dein Nahesein.

4.

Dass du mich stets umgibest,
dass du mich herzlich liebest
und rufst zu dir hinein,
dass du vergnügst alleine
so wesentlich, so reine,
lass früh und spät mir wichtig sein.

5.

Ein Tag, der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne,
mein Herz an dich gewöhne,
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Text: Gerhard Tersteegen 1745⁷⁵

⁷⁵ EG 481 – als Schlusslied bei einem Lebensbild geeignet

1

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesu offenbart;
ich geb mich hin dem freien Triebe,
wodurch ich Wurm geliebet ward;
ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.

2

Für Dich sei ganz mein Herz und Leben,
mein süßer Gott, und all mein Gut!
Für Dich hast Du mir's nur gegeben;
in Dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
für Dich sei ewig Herz und alles!

3

Ich liebt und lebte recht im Zwange,
wie ich mir lebte ohne Dich;
ich wollte Dich nicht, ach so lange,
doch liebtest Du und suchtest mich,
mich böses Kind aus bösem Samen,
im hohen, holden Jesusnamen.

4

Des Vaterherzens tiefste Triebe
in diesem Namen öffnen sich;
ein Brunn der Freude, Fried und Liebe
quillt nun so nah, so mildiglich.
Mein Gott, wens doch der Sünder wüsste!
- sein Herz alsbald Dich lieben müsste.

5

Wie bist du mir so zart gewogen,
und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
neigt sich mein alles auch zu Dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich Dich erlesen.

6

Ich fühls, Du bist's, Dich muss ich haben,
ich fühls, ich muss für Dich nur sein;
nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
mein Ruhplatz ist in Dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
drum folg ich deinen selgen Zügen.

7

Ehr sei dem hohen Jesusnamen,
in dem der Liebe Quell entspringt,
von dem hier alle Bächlein kamen,
aus dem der Selgen Schar dort trinkt.
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

8.

O Jesu, dass dein Name bliebe
im Grunde tief gedrückt ein!
Möcht deine süße Jesusliebe
in Herz und Sinn gepräget sein!
Im Wort, im Werk und allem Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Zitate

Äußerlich sein unbekannt, / Innerlich zu Gott gewandt:
Leben stets mit Gott gemein, / Dies soll meine Regel sein.

+++

Erlöse mich von allem Eigen, / Mein Gott, und lass in mir doch schweigen,
Was du nicht bist und dich nicht meinet; / Ob es gleich noch so schöne scheint.

+++

Mein Herz ohn dich und deine Gnad kein Leben, Kraft noch Gutes hat.

+++

Ohne Dich kann ich nichts, bin ich nichts und hab ich nichts
als Sünden und Elenden!

+++

Das ganze Geheimnis und das Wesen der wahren Innigkeit besteht in diesem Einen,
dass man nämlich mit Gott und vor Gott lebe.
Solches aber kann keiner, der nicht sich selbst und allen Dingen abstirbt.

+++

Wenn eine gläubige Seele zu viel auf sich selbst starrt,
auf ihre Schwachheiten, Elenden und Unvermögen
und dadurch sich schwächen und zurückhalten lässt,
dem Herrn treulich zu folgen in demjenigen, was er von ihr fordert,
und in seine Güte ein völliges Vertrauen zu setzen,
das ist eine schädliche Reflexion der Vernunft.

Der Glaube sieht und verlässt sich allein auf Gott in Christo Jesu
und glaubt,
dass er alles könne in dem, der ihn mächtig macht (Phil 4,13),
und suchet den Grund seines Vertrauens nicht in sich selbst...
Darum müssen wir allmählich uns vergessen,
um Gott allein anzusehen im Glauben, welches alle Tugend und Seligkeit wirkt.

+++

Die Wege Gottes werden so viel unbegreiflicher, so viel Göttlicher sie werden.

+++

Gott und seine Wege sind überall anzubeten, aber nicht überall zu ergründen.

+++

Darum wünsche ich in allen Stücken,
dass wir was weniger Kopf und was mehr Herz und Liebe hätten.
Wir sind alle dem Herrn noch zu klug.
Vom Kopf ins Herz hinein!
Eine einzige Tat des Herzens, eine Tat der Anbetung,
der Liebe Gottes, des Wohlgefallens und der Freude in Gott usw.
ist besser und nützlicher als unzählige Betrachtungen im Kopfe...
Geben wir nur unser Herz in Wahrheit an Gott, das andere alles wird wohl folgen.

+++

Uns anlangend, wir wollen Herzens-Kinder werden,
Sterben, Beten und Lieben soll unsere Weisheit sein.
Die Vernunft spotte unser, solange sie will;
lass sehen, wer am ruhigsten hinfährt,
und wem der himmlische Vater seine Geheimnisse offenbaren wird.

+++

O, ein Christ zu sein, ist etwas Großes, oder es ist gar nichts.

+++

Außer der Welt, außer der Sünde, außer sich selbst in Christo sein,
das ist unter dem Evangelium sein.

+++

Ja, Amen! Gott alles, ich nichts!
Diese große Wahrheit kann meinen Geist aus seinem dunklen Gefängnis
allein frei (Joh 8,32) und wahrlich vergnügt machen.

+++

Mit recht guten Büchern aber gehts wie mit recht guten Menschen:
Ihre Anzahl ist nicht gar zu groß, sie werden verachtet und verworfen
und werden nur hier und da in einem Winkelein der Welt
und im Staube als vergraben gefunden.

+++

Lasst uns nicht darüber zanken, wie das Brot schmeckt,
wenn wir nur dadurch gestärkt und erquickt werden.

+++

Die Schrift ist ein Arzneiladen, nicht eine Waffenkammer.

+++

Literatur

Paul Dorsch, Das Deutsche Evangelische Kirchenlied in Geschichtsbildern, Stuttgart 1940³

Wolfgang Heiner, Bekannte Lieder – wie sie entstanden, Neuhausen-Stuttgart 1995⁵

Dietrich Meyer, (Hrsg.), Gerhard Tersteegen. Ich bete an die Macht der Liebe. Eine Auswahl aus seinen Werken, Gießen; Basel; Brunnen-Verlag 1997

Dazu ist ebenfalls empfehlenswert:

Ulrich Bister / Michael Knieriem, Gerhard Tersteegen. Für dich sei ganz mein Herz und Leben. Eine Auswahl seiner Lieder und Briefe an Erweckte im Bergischen Land, Brunnen Verlag Gießen und Basel 1997

Walter Nigg, Große Heilige, Artemis Verlag Zürich-Stuttgart 1946

Beate und Winrich Scheffbuch, Den Kummer sich vom Herzen singen. So entstanden bekannte Lieder, Neuhausen-Stuttgart 1997